

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 26=46 (1880)

**Heft:** 3

## **Buchbesprechung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Das hartnäckigste Gefecht entwickelt sich auf dem linken Flügel beim 2. Infanterie-Regiment.

Um 12 Uhr 35 M. steht das Bataillon 5 mit einer starken durch Eindoubliren des 2. Treffens formirten Tirailleurlinie vor dem Bois du Deven. Bataillon 4 operirt in gleicher Formation gegen Grange-aux-Aguet und den besetzten Mamelon südlich davon. — Da namentlich die Mitte des Regiments zu schwach ist, so wird nunmehr noch das ganze Bataillon 6 hineingeschoben gegen die Waldecke du-Deven. Immer aber hält der Feind das Bois und das Bachufer und den Mamelon 600. Endlich stürmen die 3 Bataillone 5, 6 und 4, jedoch ohne eine zusammengehaltene Reserve, und es gelingt ihnen, in's Bois einzudringen und an dem Bachrand sich festzusetzen. — Sie sind aber in Unordnung gekommen und man hat das Gefühl, ein Gegenstoß müßte sie wieder werfen. Mittlerweile kommt aber das 1. Infanterie-Regiment heran und der Feind geht zurück auf en-Fretaz.

Um 1 Uhr wird das Bataillon 2 noch herangezogen und man stürmt mit den 3 Bataillonen 6, 4 und 2 über den freien Abhang hinauf, während nur Bataillon 5 einige Deckung im Walde sucht.

Wäre es nicht viel richtiger gewesen, wenn Bataillon 4, gestützt durch die Bataillone 1 und 3 den Bach und Quote 600 gehalten und die Bataillone 5 und 6 und gefolgt von Bataillon 2 durch das Bois gedeckt direkt gegen Sullens operirt hätten? Die Wegnahme der Höhen wäre erfolgreicher und unblutiger gewesen.

Indessen muß man anerkennen, daß das Bois sehr schwer gangbar war, und daß andererseits der Sturm mit Kraft und Glanz ausgeführt wurde. Schon um 1 Uhr ist der große Schwarm von den durcheinander gemengten Bataillonen 5, 6, 2 und 4 auf der Höhe und vergebens sucht die feindliche Kavallerie durch Attacken, die mit Klumpen empfangen und abgewiesen werden, denselben zu werfen.

Dieser unorganisirte Schwarm treibt nun, stoßweise vorrückend, den Feind vor sich hin gegen Sullens. Zugleich steigen auch die in Reserve gehaltenen Bataillone 1 und 3 auf die Höhe. Um 1 Uhr 10 M. erscheint die Batterie 1 auf der Höhe und nimmt Deckung.

Um 1 Uhr 30 M. erscheint das 10 cm. Artillerie-Regiment. Um 1 Uhr 50 M. erscheint das 3. Artillerie-Regiment und um 2 Uhr formirt die gesammte Artillerie eine große Batterie auf der Höhe von Sullens und verfolgt mit einigen Schüssen den über Bussens-la-ville zurückgehenden Feind.

Die Bataillone ordnen und sammeln sich und kommen von allen Seiten heran. Die Trains sind auch heran; es wird die Munition ergänzt und Mittagstraft gehalten.

An der sogleich beginnenden Kritik wurde lobend hervorgehoben das schöne Ensemble der heutigen Aktion. Der kräftig von der Artillerie vorbereitete Angriff und seine gute Durchführung von Seite der Infanterie.

Wir können in der That auch sagen, daß dieses Manöver gegen die Stellung von Bussens-Sullens

in Bezug auf Zusammenwirkung der 3 Waffen das Beste war, was wir an dergleichen Manövern bisher in der Schweiz gesehen haben.

Ein deutscher Offizier hat die Bemerkung gemacht: „Es sei doch fraglich, ob sich im Ernstfall alles so zugetragen hätte.“ Das will wohl sagen, auf diese Art und Weise hätten ihr die Höhen von Bussens-Sullens in Wirklichkeit nicht genommen!

Gewiß nicht! wir unterschreiben dies und fügen hinzu, daß wir auch nicht ganz so operirt haben würden. Man hätte wahrscheinlich den Flankenmarsch auf dem rechten Talent-Ufer unternommen, gedeckt durch seine tiefe waldige Schlucht, und man hätte den Ort Schallens und die Talentlinie flüchtig besetzt und dorten mit der Avantgarde demonstriert, währenddem das Gros über Morrens, Cheseaux und durch das Bois du Deven völlig gedeckt die Flanke des Feindes gewonnen hätte. Jedenfalls hätte man die Truppen weniger im offenen Terrain operiren lassen.

Wenn man aber bei einem Divisions-Manöver, das nur alle 8 Jahre mit denselben Truppen stattfindet, die Taktik der 3 Waffen zur *Instruktion* zeigen will, so darf man nicht die gesammte Infanterie in den Wäldern verstecken, so daß Niemand etwas sieht. — Im Ernstfalle macht es aber sicherlich keine Schwierigkeiten, die Truppen mehr Deckungen nehmen zu lassen; im Gegentheil, es bedarf dazu nicht einmal besonderer Befehle.

Gelernt hat man aber sicherlich mehr bei der Art, wie das Manöver stattfand, als bei strengerer Imitation des Ernstfalles. — Namentlich hat man sehr lebhaft empfunden, wie wichtig es ist, nie alle Truppen aus der Hand zu geben und immer noch eine und noch eine Reserve in der Hand zu behalten, weil durcheinander gemengte Truppen viel weniger Widerstandskraft haben als intakte Reserven.

Es sollte daher entschieden in der Offensive eine tiefere Gliederung angewendet werden, damit immer und immer wieder mittelst Nachschub ein frischer Impuls entweder nach der Flanke oder nach vorwärts gegeben werden kann.

Die Division bezog heute Abend mit dem Vorpostenkorps Bivouac und mit dem Rest neue Kantonnements zwischen dem Talent und der Venoge. Die Linie der Vorposten zog sich von Penthalaz bis gegen Bussigny längs dem Venogethal.

(Fortsetzung folgt.)

**Signaturen in- und ausländischer Plan- und Kartenwerke** nebst Angabe der in den Karten am häufigsten vorkommenden Worte in zehn Sprachen und Wortabkürzungen von Joseph Rassauf von Orion, k. k. Major an der technischen Militär-Akademie. Mit 34 Tafeln. Wien. 1880. In Kommission bei L. W. Seidel und Sohn. Preis 4 Francs.

Das Büchlein ist eine neue und vermehrte Auflage des vor einigen Jahren veröffentlichten „Compendium kartographischer Signaturen.“ Mit vielem Fleiß hat der Verfasser die Signaturen der verschiedensten europäischen Karten zusammengetra-

gen. Ueberdies finden wir die Verjüngungsverhältnisse der wichtigsten offiziellen Karten, einige Anlage-Maßstäbe, Truppen-signaturen u. s. w. Die Tafeln sind hübsch ausgeführt.

**Der Patrouillenfürer.** Fortsetzung der praktischen Ausbildung der Kompagnie im Felddienst für den jungen Offizier und Unteroffizier, von Freiherrn von Reichenstein, Hauptmann und Kompagniechef im brandenburg'schen Füsilier-Regiment. Zweite Auflage. Mit 16 Tafeln. Verlag von E. S. Mittler und Sohn. Preis 2 Franken.

Der Herr Verfasser behandelt das Wesentlichste des Patrouillendienstes und wendet besonders der Terrainkenntnis und Terraindarstellung seine Aufmerksamkeit zu. Er gibt gute Anhaltspunkte für die Rekognoszierung einzelner Terraintheile und Terraingegenstände und für Anfertigen von Croquis. Das kleine Büchlein ist empfehlenswerth.

### Gedgenossenschaft.

— (Stellenausschreibung im Instruktions-korps) eines Instruktors I. Klasse, „deutscher Zunge“; Jahresgehalt 3500—4500 Fr. — Diejenige eines Instruktors II. Klasse, „französischer Zunge“; Jahresgehalt 2500—3200 Fr. Diejenige eines zweiten Gehilfen des Schießinstruktors; Jahresgehalt von höchstens 3000 Fr. Letztere Stelle ist provisorisch und kann vor der Hand nur bis Ende 1880 besetzt werden. Anmeldungen bis 26. Januar beim eidg. Militär-Departement.

### U n s l a n d.

**Preußen.** (Festungen an der Ostgrenze.) Nach neueren Angaben soll der Erweiterungsbau der Festungswerke von Thorn mit nächstem Jahre seinen Abschluß erreichen, während der der Festung Bosen auch schon weit vorgeschritten ist und der Um- und Erweiterungsbau der Werke von Königsberg in allen Hauptpunkten als beendet gelten kann. Die Hauptplätze der beiden ersten Festungsbarrieren gegen Osten erscheinen jetzt allen an die neuere Befestigungskunst erhobenen Anforderungen entsprechend umgestaltet. Die Frage dürfte sich jedoch aufdrängen, ob nicht zum Schutze von Ober-Schlesien auch noch ein großer Waffenplatz erforderlich ist.

**Oesterreich.** (Die Wehrfrage im Parlament.) Die „Rechte“ in Nr. 53 schreibt:

Während die andern Großmächte im letzten Jahrzehnt Wehr-gesetze und Armee-Organisation geschaffen haben, welche auf ein successives Wachsen der Wehrkraft berechnet sind, geht man in unserem Parlamente daran, gerade das Gegentheil zu thun. In Deutschland, Rußland, Frankreich und Italien wird die Stärke der Armee bis zum Culminationspunkt hinaufgetrieben, und nur in Oesterreich strebt man ein Vermindern der Streitmittel an. Die Armee, an deren Erhaltung die Sicherheit des Staates geknüpft ist, ist im Parlamente bereits zum Spielobjekt der Parteitritik geworden. Unsere neuesten Militärs sehen sich darob sogar veranlaßt, in ihrem Regierungs-Organ uns, wie folgt, warnend zu vermahnen. Die „Nord. Allg. Stg.“ schreibt:

„Die öffentliche Meinung in Oesterreich selbst nimmt mit richtigem Instinkte zu dieser Frage nur zögernd Stellung, als fühle sie, daß man im Begriffe sei, den Parteihader auf ein Gebiet zu verpflanzen, das demselben verschlossen bleiben sollte.

Die öffentliche Meinung im deutschen Reiche und deren Organe dagegen werden schon aus Rücksicht auf die neuerliche Gestaltung der Beziehungen des deutschen Reiches zur österreichisch-ungarischen Monarchie keiner unberufenen Einmischung in die Angelegenheiten des befreundeten Nachbarstaates bezichtigt werden

können, wenn sie dem Verlaufe dieser Verhandlungen mit jener ungetheilten Aufmerksamkeit folgen, die eine so wichtige Frage, wie es die der Wehrhaftigkeit sein muß, herausfordert. Und von diesem Standpunkte aus ist es allerdings kaum möglich, den Gedanken zu fassen, daß es in Oesterreich irgend eine nach der Herrschaft ringende Partei geben sollte, die ihre Regierungsfähigkeit nicht anders zu erhärten wüßte, als daß sie dem vielkräftigen Gefüge der dualistischen Staatseinrichtungen auch noch die Ungeheuerlichkeit einer Armee auf Kündigung einverleiben wüßte. Müßte schon der Geist des Heeres unter dem Bewußtsein leiden, daß die Grundlagen seiner Verfassung, ja seines Bestandes von Jahr zu Jahr in Frage gestellt werden, müßte schon die eigene Bevölkerung das Gefühl der Sicherheit verlieren angesichts all' der Wechselfälle, denen die Heereseinrichtungen auf diese Weise preisgegeben würden, so wird man sich doch selbst im Schooße jener Partei, deren Führer mitgewirkt haben an der Schaffung des Gesetzes, das sie heute verläugnen, darüber keiner Täuschung hingeben, daß es die Stellung Oesterreich-Ungarns im europäischen Kongerte und dessen Beziehungen zu seinen Freunden füglich nicht fördern könnte, wenn man allen Ernstes daran ginge, seine Streitkräfte zu einer wandelbaren, von der Parteilichkeit Günst und Unannehmlichkeiten Größe herabzudrücken. Schon aus diesen Erwägungen heraus ist zu erwarten, daß schließlich denn doch die Regierungsvorlage den Sieg davontragen werde, abgesehen von den patriotischen und politischen Motiven, die vom österreichischen Standpunkte selbst in so eminenter Weise für dieselbe sprechen.“

**England.** (Zu junge Militärs.) Immer lauter werden die Klagen, daß der englische Soldat zu jung in die Armee trete. Während überall der abgestellte Rekrut das 21. Lebensjahr bereits erreicht hat, erhält das englische Militär, kraft seines Freiwilligen-Systems, mitunter Zuwächse von Knaben, die kaum das 17. Jahr überschritten haben. Diese, bei denen alle Körperteile im Körper noch ganz biegsam sind, vermögen die Anforderungen und Beschwerden eines Feldzuges nicht auszuhalten, und man kann auch von Kindern keine Mannesleistungen erwarten. So oft auch die Aufmerksamkeit der Behörden auf diesen Punkt hingelenkt wurde, ist doch Alles vergeblich, so lange die Heeres-Instruktion nicht dahin abgeändert wird, daß sich der Rekrut um den Wehrpflichtigen, anstatt dieser sich um jenen bemühen müsse. Die sämtlichen Militärjournale bringen geharnischte Artikel über diesen Uebelstand und forwährende Klagen der Kommandanten über die unzureichende Jugend und die physische Untauglichkeit ihrer Truppen. — Eine Marsch von Windsor nach Alton besprechend, sagt ein solches Blatt wörtlich: „Die Abspannung der jungen Soldaten war so groß, daß, wenn ihre Uebungen nur um Etwas länger gedauert hätten, ein großer Theil derselben erliegen wäre.“ Ebenso meldet ein General aus Malta, daß die Rekruten zu schwächlich und zu jung seien und nach kurzer Zeit ihrem harten Verufe und ihren Anstrengungen zum Opfer fallen würden. Auch ein Bericht aus Dover nennt den größten Theil der Soldaten Kinder, welche dem Kriegehandwerk nicht gewachsen sind. In Rußland, welches seine Heere in verschiedenen Klimaten stehen hat, gebraucht man die Vorrichtung, die Leute durchschnürrich nur in jenem Himmelsstriche zu verwenden, unter welchem sie geboren wurden, und doch geschieht der Eintritt in die Armee dort sowohl als auch in Frankreich und Deutschland nicht vor erreichtem 21. Lebensjahre; um wie viel mehr wäre dies für England bei seinen weit zerstreuten Kolonien geboten. Auch für die Disziplin zeigt sich die Aufnahme von Leuten, die kaum den Kinderschuhen entwachsen, nicht vorteilhaft, was durch das Zeugnis hoher Offiziere bekräftigt wird. Freilich handelt es sich hier wieder um den Kostenpunkt, der sich bei Asseurierung älterer Leute erheblich steigert. Es ist aber eine große Frage, ob sich durch diese Ausgabe nicht auf der anderen Seite reichliche Ersparnisse ergeben müßten, da bekanntlich nichts so kostspielig ist, als ein großer Ausfall an toten und kranken Soldaten, die Erhaltung von Invaliden und von Arrestanten in den gefüllten Strafhäusern. (Veteran.)

Für 2 Fr. versenden wir franko durch die ganze Schweiz das wohlgelegene

### Portrait

des

**Herrn Oberst H. Siegfried sel.,**

lithograph. gedruckt auf Carton, Grösse 20/24 Cm.

**Orell Füssli & Co., Buchhandlung,**

[O-546-S]

**Zürich.**